

Agit
883
56 51
Unland 52

Neurotische Besserwisser
Anti-deutsche Agitation.
Linksunterwanderer
Claqueure des Weltgeistes
Linksextreme Radaubröder
Eifernde Aktivität dieser fatalen Minorität
lautstarke Rabauken
Cocktail-Freiheitsdürster
Politische Farbenblindheit
negierende, alles zersetzende Kritik
Hysterisches Rudel von akademischen Halbstarken

DIE FREIE BERLINER PRESSE MELDET:

Unsere Jugend ist kritisch und voller Unruhe. Das ist ihr gutes Recht. Damit müssen wir uns auseinandersetzen. Denn auch wir sind für den Fortschritt. Auch wir wollen Reformen. Aber wer Reform sagt und Anarchie meint, der stößt auf unseren entschlossenen Widerstand. Wer zerstören will, wir daran hindern. Für Krawall und Terror ist in Deutschland kein Platz. Unser Land muß in Ordnung bleiben. Unersere Demokratie, unser Rechtsstaat.
Bundeskanzler Kiesinger weiß, worauf es ankommt. Er und die CDU haben ein klares Programm.

DAS STAMMT VON DER CDU

KRIMINELL Die Saat der Gewalt

Skandal im Schullandheim Berlin in Oberwarmenitzsch bei Bayreuth bekannt: Die Betreuer wurden gefeuert, 84 der insgesamt 70 Ferienkinder werden nach Berlin zurückgeschickt!



Sonderkommission wurde gebildet

Aufklärung über Rauschgift

Die Westberliner Behörden wollen die Rauschgiftvergehen „besser in den Griff bekommen“. Eine neugebildete Sonderkommission nimmt morgen ihre Arbeit auf. In ihr sind die Schulbehörden, die Schulaufsicht, die Justiz und die Kriminalpolizei vertreten. Erste Aufgabe der Kommission: Das Ausarbeiten einer Broschüre über die gefährliche Wirkung der Rauschgifte. Das Heft soll vor allem in Schulen verteilt werden.
Der Berliner Landeskriminaldirektor Otto Boettcher betonte gestern, wie wichtig es ist, daß die Behörden über Rauschgifte nicht nur informiert werden, sondern auch der schädlichen Wirkung der Rauschgifte vermindert. Es sei, so heißt es weiter in der Agenturmeldung, das Ziel der APO, Jugendliche an

Opiate heranzuführen, um sie süchtig zu machen. Und Süchtige würden versuchen, in immer größerem Maße zu stärkeren Rauschgiften zu greifen. Das Geld hierfür fließt den APO-Kassen zu. Im übrigen spiele die Suchtkriminalität immer noch eine untergeordnete Rolle.

Parolen an den Wänden

An den Wänden prangen farbige Parolen. Überall liegen Mao-Büchlein. Den ganzen Tag über ertönen immer wieder „Ho-Tschih-Minh“-Rufe.

Als der Vorstand von „Student für Europa“ die Betreuer ablöste, kam es zum Aufstand der Knirpse. Sie zerschlugen Tische und Stühle und errichteten Straßensperren. Um die Abfahrt der abgelösten Studenten zu verhindern, schnitten sie die Reifen der Autos durch. 20 Landpolizisten mußten einschreiten.

Zu einem ähnlichen Skandal war es am 19. Juli in einem Berliner Ferienhaus in Veibert bei Essen gekommen.

Hinter den Affären vermutet die Ferienorganisation eine Taktik: „Wir können die Studenten, die wir für 100 Mark Taschengeld anheuern, vorher nicht durchleuchten. Wenn sich vorwiegend Studenten melden, die bestimmte politische Absichten haben, ist auf die Dauer unsere traditionelle Ferienaktion gefährdet.“

Das bedeutet: Rund 3500 Berliner Kinder vor allem aus minderbemittelten Familien müßten künftig auf Ferienaufenthalte verzichten! Airmin Zipzer

Falken-Lager

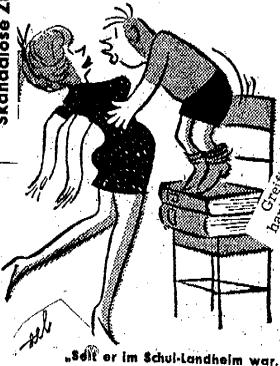
Das Sitten- und Rauschgift-Dezernat der Kriminalpolizei wird jetzt aktiv: Um die Ermittlungen wegen Verdachts des Rauschgift-

handels, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, Verführung Minderjähriger und Unzucht mit Kindern aufzunehmen.

Erstrecht wird künftig eine noch strengere Auswahl der Betreuer

In einer Erklärung des Demokratischen Zentrums heißt es unter anderem: „... erheben uns an die letzten Monate der Republik in Weimar und deshalb erklärte, Pflichten sind keine demokratischen Kampfmittel, sondern moralische Bitte... erhalten Sie die Freiheit unserer Stadt.“

Die Kräfte ermittelt wegen des Verdachts der Knäppel.



„Seit er im Schul-Landheim war, ist er nicht mehr zu halten!“

Der Hauptkader des Schullandheims Berlin ist mit dem Nervenberuhigungsmittel für den Fall mißbrauchter Meinungsfreiheit der Knäppel.

Die EJV fordert vom Senat mit Nachdruck geeignete Maßnahmen zum Schutz der eingesetzten Beamten bei politischen Demonstrationen. L. R.

KRAWALLE

TERROR

Von solcher Denkart sind viele der Leute, die hinter Demonstrationen stehen! Als sie ehedem nicht mehr zölnen.

Kann man sich da wundern, wenn die CDU ein Verbot von Club als „kriminelle und fassungsfeindliche Organisation“ fordert? Wie soll ein Verbot der rechtsradikalen gefordert werden, wenn die Linksrädler solche zerstörerischen Krawalle, wenn die Ruhe vorbereiten dürfen? Und überhaupt: Wie soll ein Betreten des Fahrdammes bei Rot oder ein Überschreiten der Geschwindigkeit mit Geldstrafen geahndet werden?

Hier ist nicht der Platz, um nach einem „harten Durchgreifen“ der Polizei zu rufen. Den tag haben die Organisatoren der Krawalle selbst herausgefunden: Als sie nämlich irrtümlich behaupteten, daß die vorletzten Freitag als „Sieg“

der Knäppel.

Wenn „friedlich“ wirklich friedlich wäre

Vor dem Gesetz sind alle gleich, heißt es. Stimmt das noch, wenn es um die Behandlung von Krawall-Organisatoren geht? Diese Rechtssignierende ist bestrebt, den Man ist versucht, an zustimmende Sprichwörter zu denken: Die Kleinen hängt der Große läßt man lauten.

Wer heute noch glaubt, diesen Leuten durch beschwichtigende Reden begegnen zu können, der ist ein armer Tor!

Krawall

Sie benehmen sich wie Tiere, auf die die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht möglich ist

CSU-Chef Kiesinger



Der Herr mit dem Topknoten ist ein NPD-Perist-Häufel.

Nach zahlreichen verletzten Polizisten, Demonstranten und Unbeteiligten, nach Zerstörungen und Brandstiftungen im Citygebiet wird und kann das Verbot der für heute geplanten neuerlichen Demonstration niemanden verwunden.

Schließlich sind es ja die gleichen Leute, die für die vorangegangenen Krawalle verantwortlich waren und die für heute abend eine Demonstration beantragt haben.

Wobei das Wort „friedlich“ aus Ihrem Munde heute leider so wenig glaubwürdig klingt wie in der an Blut und Scherben so reichen jüngsten Vergangenheit. Auch dann nicht, wenn sie die Schuld für das Umschlagen friedlicher Demonstrationen in Gewalt immer bei der Polizei suchen wollen.

Heute abend muß jeder wissen: Die Rechtslage ist klar und unmissverständlich. Die Demonstration ist verboten. Und die Polizei ist verpflichtet, die Einhaltung dieses Verbots zu überwachen und — wenn nötig — durchzusetzen.

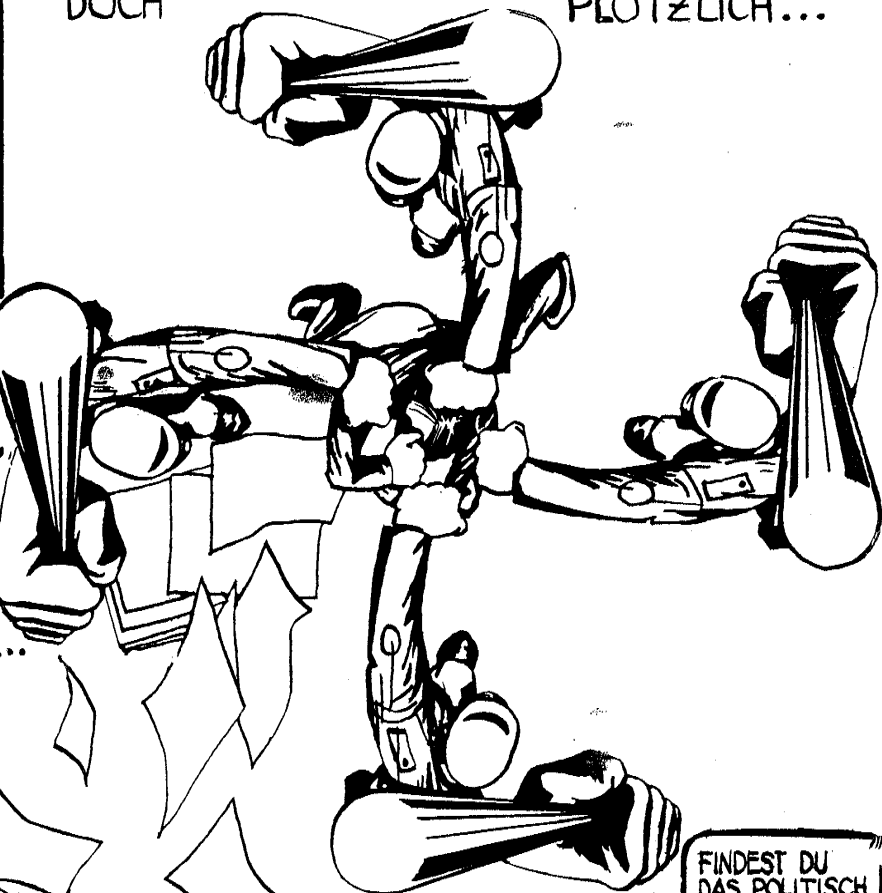
Es sollte sich also niemand über polizeiliche Maßnahmen beklagen, der die Polizei zu eben diesen Maßnahmen zwingt.

Die Verantwortlichen für bisherigen Auseinandersetzungen wären vielfach gut beraten, wenn sie die behördlichen Anordnungen jetzt einhalten. Denn eine weitere Eskalation der Gewalt in der City würde die Erregung in der Bevölkerung und die Abneigung gegen jene radikalen Drahtzieher nur noch erhöhen, die sich nicht mehr davor scheuen, in Ermangelung einer ausreichenden politischen Anhängerschaft unpolitische Jugendliche aufzuheizen und zu kriminalisieren.

Leute, denen außer Sialen und Knüppeln kaum noch „Argumente“ geblieben sind, sollen sich nicht wundern, wenn ihnen die Straße als Spielplatz entzogen wird. Und sie sollten endlich begreifen, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Gewalt als politisches Argument nicht akzeptieren kann.

DOCH

PLÖTZLICH...



EINE WOCHE SPÄTER...
VOR DER DRUCKEREI
VON 883...



P.P. ZAHL
GLAUBTE ZU TRÄUMEN,
ALS ER ÜBERALL SELT-
SAME WÜRMER SAH...



FINDEST DU
DAS POLITISCH
OBSZÖN ?



DA...
ERWACHTE
ER UND
SAH,
DASS
ES
KEIN
TRAUM WAR,
SONDERN
DASS :

**DIE ZUNEHMENDE
FASCHISIERUNG DER
GESELLSCHAFT BRINGT
AUCH ZUNEHMENDE
RECHTSBRÜCHE DER
RECHTSWAHRER MIT
SICH.**

DAS
BEWEISEN
AUCH
DIE
7
WEITEREN
FEST-
NAHMEN
VON
883
VER-
KÄUFERN.

PROTOKOLL EINER HAUSDURCHSUCHUNG

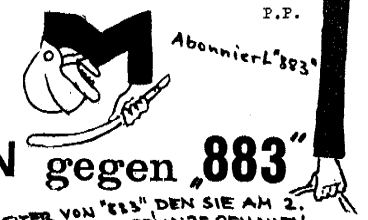


samen Duschens und Nackt-Badens sorgte in diesem Jahr dafür, daß es keine Astlochgucker mehr gab. Durch das Fehlen moralinsaurer sexueller Verbote entkrampften sich die Beziehungen der Teilnehmer. Wider Erwarten müssen die Leute von der Lagerleitung ausgesprochen raffinierte Burschen oder - der Umkehrschluß drängt sich auf - die Senatsvertreter können geistig nicht sehr beweglich gewesen sein. Da hatte also, veranlaßt durch die Senatskanzlei - sich ein Trupp von 2 höheren Senatsbeamten aufgemacht, um das Zeltlager zu kontrollieren. Zwei Tage hielten sie sich dort auf, konnten aber nichts feststellen, was ein Eingreifen der Staatsgewalt hätte rechtfertigen können. Erst als sie nach Berlin zurückgekehrt, durch einen Bericht im Abend "offiziell" zur Kenntnis nehmen mußten, daß bei den Falken Jungen und Mädchen in Zelten zusammenwohnten und jene Agentur bürgerlicher Wohlstandigkeit nach dem Staatsanwalt rief, bekamen die Senatsvertreter das Hosenflattern: Sie erklärten, von nichts gewußt zu haben und getäuscht worden zu sein.

Jetzt ist die Berliner Polizei eingeschaltet. Sie hat ja schon oft bewiesen, wie geschickt sie in puncto Menschenbehandlung ist. So werden nun Mädchen ausgehört, ob sie im Zeltlager Geschlechtsverkehr hatten, ob sie oberhalb oder unterhalb der Bekleidung an den Genitalien unsittlich berührt worden seien usw. Nachdem die Leute vom SEX-Pol-Team befragt waren, die Sexualität als etwas Natürliches und Selbstverständliches darzustellen, machen die Teilnehmer nunmehr die Erfahrung, daß Liebe in Wirklichkeit etwas Schmutziges und Kriminelles ist. Die Arbeit im Zeltlager wird von den staatlichen Instanzen nun in ihr Gegenteil verkehrt.

Die Falken sollen fertiggemacht werden. Sie haben an einer der Fesseln gerüttelt, die die Menschen an die kapitalistische Gesellschaft ketten: An der Sexualmoral. Wenn es Allgemeingut würde, daß man keine Angst vor der Sexualität zu haben brauchte, daß die Männer die Frauen nicht sexuell auszubeuten brauchen, daß man bei befriedigend erlebter Sexualität den Kampf zur Überwindung der kapitalistischen Gesellschaft besser führen kann, dann hätten die Herrschenden es schwerer zu herrschen.

Daher: Solidarität mit den Falken in diesem speziellen Bereich des antikapitalistischen Kampfes.



Freudig von den schwedischen Grenzorganen begrüßt - ein Teilnehmer wurde so energisch durch einen Faustschlag geweckt, daß ihm das Blut aus der Nase lief - führen 1700 junge Berliner nach Schweden. Vier der 1700 hatten eine Alkoholvergiftung. Um eine Annäherung dieses Zustandes in Schweden zu erreichen, mußte man ein Vermögen (eine Flasche Schnaps DM 40.--) opfern, oder sich mit annähernd alkoholfreiem Bier volllaufen lassen. Trotz angestrengtem Suchen konnten wir den laut Presse in Strömen fließenden Alkohol leider nicht finden. Fazit: Das trockenste Camp seit Jahren.

II. EXZESS (Haschisch)

Bei der weiten Verbreitung, die Haschisch in linken und sogar sozialliberalen Kreisen Berlins hat, war es für die Falken zu erwarten, daß gehascht werden würde. Sweet Mary Jane war wirklich dabei. Wer sich aus Berlin kannte, war auch in Schweden am Werk. Zulauf fanden die Kiffer jedoch nicht; auch weil die Lagerleitung meinte, aus politischen Motiven das Kiffen unterbinden zu müssen.

III. SEXZESS (Sexorgien)

Gebumst wurde bisher in allen Zeltlagern! Man war aber immer krampfhaft bemüht, es nicht zu sehen! Ist ja auch viel bequemer. Durch die beschissenen Verbote wurden die Teilnehmer zu Heimlichkeiten und zum Lügen erzogen. Daraus entstand eine aggressive Stimmung, die autoritär unterdrückt werden mußte.

Diesmal wurden die Augen nicht geschlossen, sondern eine bewußte Sexualerziehung betrieben. Jungen und Mädchen konnten frei entscheiden, ob sie gemeinsam oder getrennt in den Zelten wohnen wollten. Die meisten wählten gemischte Zelte. Ein sexualpolitisches Centrum sorgte für Aufklärung und Verhütungsmittel. Die "Schweineerei" des gemein-

REPRESSIONEN gegen "883"

Den Mitarbeiter von "883" den sie am 2. Freitag von der Dampfwalze gehauen hatten haben die Bullen ebenfalls 2 Tage festgelten. Hatte die Papiere auf der Demonst. verloren (Heinrich Scheel)

Es begann damit, daß eine schweizerische Genossin, die an der Gedächtniskirche "883" verteilte, am Abend des 1. Tages der öffentlichen Verurteilung von den Bullen samt ihren Zeitungen kassiert wurde. Dazu eine 80-jährige: "Herr Wachtmeister, stehlen Sie immer?" Wachtmeister: "Oma hau ab hier. Hier haben Sie nichts zu suchen." Zur gleichen Zeit bekam ein anderer "883"-Verkäufer, der mit Zeitungen unter dem Arm sich vor Cafe Möhring unterhielt, Schläge mit dem Gummiknüppel. Eine in Berlin schon nicht mehr neue Form, eine "Verhaftung" einzuleiten. Beide saßen die ganze Nacht im Loch, mit Vernehmung, polizeilichem Erkennungsdienst und ohne zu erfahren, warum man sie festgenommen hatte.

Ander Genossen, die mit "883" auf dem Kurfürstendamm waren, wurden rechtzeitig gewarnt, nachdem der Polizeifunk gemeldet hatte: Alle Personen, die "Agit 883" verteilten, seien festzunehmen und die Zeitung zu beschlagnahmen.

Eine Woche später erschien die Polizei mit erstaunlichem Aufgebot in Neukölln und durchsuchte die Privaträume sowie die Werkstatt des Druckers von "883" (s. Bericht). Sie beschlagnahmten u.a. die Druckplatten der Nr. 25 mit dem Titel-

fotografierende beamtete grinste fröhlich. Ich frühstückte. Kunden kamen, man deutete ihnen, daß das betreten der druckerei verboten sei. So warteten wir auf die herren von der justiz. sie kamen schließlich: ein richter, ein junger gerichtsassessor, zwei staatsanwälte. freundlich drückten sie mir die hand. Ich schloß die druckereitür wieder auf: der spuk ging von vorne los. alles wurde durchsucht, die nr. 24 von "883" wurde nicht beanstandet, also mußten die beamten mir sie wiedersamt den druckplatten aushändigen. SPARTACUS und "das letzte" wurden nicht beanstandet. "kunstvorbehalt," bedauerte man.

von neuem ging es in meinem arbeitszimmer. die dort in meinem archiv befindlichen zeitung "linkeck" und "radikalinski" wurden samt und sonders, von einer nummer abgesehen, mitgenommen. Ich fragte den richter ausdrücklich nach der begründung, er sagte mir, es handele sich um zeitung, über deren beschlagnahme schon verfügt sei. mit hin müsse auch die in einem privatarchiv befindlichen mitnehmen. Ich bekomme eine quittung darüber. Ich wies wiederholt darauf hin, daß ich die bewußten zeitung für meine schriftstellerische arbeit zur herstellung eines romans gebrauche. mir wurde durch richter und staatsanwalt gedeutet, daß man zwar persönlich bedauere, aber nicht anders handeln könne.

inzwischen fühlte sich ein schutzpolizist, der zusammen mit kollegen sämtliche drucksachen in der druckerei durchsucht hatte, doch von einer anzeige in "883" nr. 24 beleidigt. In dieser wurde von einem "gestapo-quartier" in der Reichstraße geworben, zur polizei zu gehen. dort brauche man schlagkräftige junge männer. Der junge schupo (anfang 30) fühlte sich beleidigt. er fragte kollegen, denen er die anzeige zeigte, ob sie sich nicht auch beleidigt fühlten, ja, sie fühlten sich auch beleidigt, und da ein staatsanwalt, nein sogar zwei zur stelle waren, stellte man gleich strafantrag. und so ergab es sich, daß die archivnummern und druckplatten von "883" nr. 24 auch gleich mitgenommen wurden. als beweisstück. es wurden dann noch protokolle angefertigt, eine liste der mitzunehmenden "beweisstücke", unterschrieben wurde, vom richter, vom kriminaloberkommissar der abteilung I und mir. man nahm die beweisstücke mit. man ging. es war 11.30 geworden.

frage nr. 1: wieso konnte die polizei ihren beamtenverhaftung von "883"-verkäufern und beschlagnahme der zeitung acht tage vor der hausedurchsuchung fehlen? (Leonardell, einer der verkäufer wurde von der polizei zusammen geschlagen und verhaftet, am freitag vor diesem donnerstag. professor goll - witzer war zeuge dieser unrechtmäßigen aktion und stellte wegen der brutalität der selben strafantrag.)

frage nr. 2: wieso konnte von richter eine hausedurchsuchung von druckerei und wohnräumen des druckers von "883" angeordnet werden, bevor den herausgebern ein strafantrag zugestellt wurde?

frage nr. 3: in wiefern sind für eine hausedurchsuchung, die wegen der "strafbaren handlung einer beleidigung" verfügt wird, zwei mannschaftswagen schutzpolizei und ca. ein dutzend beamte der polizei notwendig? wenn herr meyer per flugblatt unter angabe der verfasser u. der druckerei "beleidigt" wird, kommen da dermaßen viele beamte, daß sich die kosten der hausedurchsuchung (mit an- abfahrt ca. 5 stunden) auf mindestens 1500 DM belaufen?

frage nr. 4: ist es notwendig, für die beschlagnahme einiger zeitung und acht druckplatten eine ganze straße in unruhe zu versetzen?

frage nr. 5: was hat die abteilung I mit delikten wie "beleidigung" zutun?

frage 6: in wiefern kann ein richter die beschlagnahme einiger mäßiglicher untergrundzeitungen aus den privatarchiv eines schriftstellers anordnen?

frage nr. 7: was sollte der agne auf wand für eine zeitung, deren verkauf längst abgeschlossen, deren neue nummer bereits im druck war? diese sieben fragen und andere betreffende strafanträge werden gegen die ausführenden von justiz und polizei heute, freitag, den 8.8. gestellt. "die zunehmende faschisierung der gesellschaft bringt auch zunehmend rechtsbrüche der "rechtswahren" mit sich."

geweckt wurde ich um 8.20, uhr von meiner schwiegermutter. der kriminaloberkommissar der abteilung I (politische polizei) stand hinter ihr an meinem Bett. er zeigte seine marke. in die hose geschlüpft erfuhr ich nebenan, eine hausedurchsuchung sei geplant. den richterlichen erlaß drückte der KOK mir gleich in die hand. er war sehr freundlich.

ich ging vor in mein arbeitszimmer. da geschah wunder nr. 1: das treppenhaus wurde lebendig, wahre massen von uniformierten schutzpolizisten und politischer (evtl. auch kriminalpolizei) polizei strömten die treppe hoch. in meinem arbeitszimmer wurde es plötzlich sehr eng. es ist nicht sonderlich klein (ca. 20 qm). die herren waren nicht unfähig. alle papirastapel und schrankgehäuse wurden durchgestöbert. umsuchung machten die herren nicht. aber sorgte ich selbst, sie durchsuchten interessiert die stapel der Frankfurter Rundschau, Spiegel, Konkret, Extradienet, Rote Presse Korrespondenz, Spontan, sie waren einen langen blick in jede meiner kartekästen, in denen für meine schriftstellerische arbeit fein säuberlich sortiert sind: polizeiaktionen-Berlin, polizeiaktionen-Westdeutschland, Notstandsmarsch, streiks-arbeiter, streiks-studenten, schüleraktionen flugblätter - Berlin, flugblätter-westdeutschland, Kleber u. v. a.

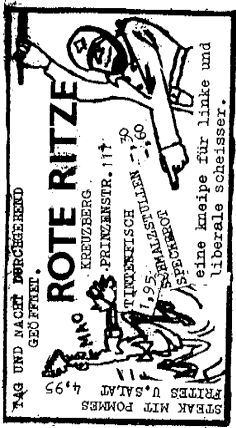
auf dem boden vor meinem schreibetisch fanden sie dann das gesuchte: die sonderausgabe der zeitung "883", nr. 25 mit dem konterfei des bürgermeisters und innenministers Kurt Neubauer auf dem titelblatt nebst den worten "gesucht wegen menschenraub". die richterliche verfügung zur hausedurchsuchung war mit "beleidigung" gerechtfertigt.

die vorliegende nummer der wochenzeitung "883" war am donnerstag vor einer woche erschienen, vor genau acht tagen. der richterliche erlaß zur hausedurchsuchung war in der nacht vor der aktion verfügt.

am freitag vergangener woche hörten massenhaft zeugen über polizeifunk, daß "883"-verkäufer zu verhaften, die zeitung zu beschlagnahmen seien. wie gesagt, am freitag vor dem mittwoch, an dem der richterliche hausedurchsuchungsbefehl erging. bei der nr. 24 der zeitung, die auf meinem boden lag, waren die beamten sich nicht sicher: der hausedurchsuchungsbefehl bezog sich auf nr. 25. die nr. 24 hatte die ankündigung der demonstrationen auf dem titelblatt. die herren entschlossen: bleibt hier, einige exemplare von nr. 25 wurden mitgenommen.

darauf entschieden die beamten schnell, daß in küche, esszimmer und wohnzimmer zu suchen kaum verlorn. sie wollten die druckerei sehen, in der die bewußte zeitung hergestellt worden war. wir gingen über den hof zum flachbau, in der die druckwerkstatt befindlich ist. ein blick auf die straße: zwei mannschaftswagen mit uniformierter schutzpolizei, drei pkw's mit polizei in zivil, insgesamt etwa 10-12 politische polizisten.

in der druckerei wurden übergeben: druckplatten der bewußten nummer von "883", ferner die folie zum druck von flugblättern mit gleichem aufdruck wie das titelbild mit kurt neubauer. nun atüberten die polizisten noch etwas herum. die ausbeute war wohl etwas zu mager. sie fanden und beanstandeten: die zeitschrift SPARTACUS, einzelne durckeeiten der zeitschrift "das letzte", aber sie waren nicht ganz sicher, ob das, was sie als "obaz'n" empfanden, dies wirklich war. da mußten richter und staatsanwalt her. ich mußte die druckerei verschließen, zwei schupos stellten sich vor die tür. wir mußten auf die herren von der justiz warten. auf der straße hatte sich inzwischen eine menschenmenge versammelt. meinem wunsch, die szenerie fotografieren zu dürfen, wurde nicht entsprochen. man argumentierte mit dem "recht auf das eigene konterfei". ich bat, fotografieren zu dürfen, wenn sich die polizisten umgedreht hätten. schließlich ist dies das richtige fürs familienalbum. ein kriminal- oder politischer polizist-er hatte sich mir nicht vorgestellt- begleitete mich schließlich auf die straße, wo ich dann die schauze eines mannschaftswagens mit unserer togeinfahrt knipsen durfte. mein knipsen wurde ich geknipset. der



ARBEITSGERICHT

"Lösung" sozialer Konflikte durch das Arbeitsgericht?
Kündigungsschutzklage des Genossen Wulf Blume vor dem Arbeitsgericht am 12.8.69 (siehe 883 Nr.26)

GENOSSENSCHAFTLICHE ASPEKTE

An 1000 Berlin 47, den 8. August 1969
" Agit -883- 56 51 "
1000 Berlin 15
Uhlandstr. 52

BRIEF AUS DEM FREIEN BERLIN

Lesen mit Interesse Euer Blatt wegen Frage: Was wollen die? Wohin? Finde nichts Ernsthaftes! Wollt Euch austoben, fremde Sachen beschädigen und dann meckern, wenn Ihr was auf die Birne bekommt.

Linke Nymphomanin zur wechselseitigen Bedürfnisbefriedigung unter Tel. 13 44 98 gesucht " liest man. Möchte diesen "Scheißer" in die Presse haben! Versaut sich jetzt schon durch phantastisch pervertierte Abenteuerlust die Fähigkeit zur Liebe.

Scheint, daß Ihr alle so veranlagt seid. Denn: Nur unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung läßt die Freiheiten zu, die Ihr Euch erlaubt. Es ist wie oben pervers, die Freiheit mit oder durch Freiheiten zu zerschlagen. Was kommt ist Pöbelherrschaft (Ochlokratie) für kurze Zeit, dann Diktatur. Ohne Ordnung kein Recht und auch keine Sozialordnung. Laßt Euch das von einem 38jährigen "Opa" sagen.

Ihr könntet Eure Geistesblitze nicht zu Papier bringen heute, wenn nicht eine Ordnung gegen Euerm Willen - Ihr hättet doch wohl lieber geschwänzt, als die Schulbank gedrückt - Euch zum Lernen gezwungen hätte. War das also nicht zu Euerm Besten?

Jugend hat immer Hunger nach Abenteuer und ist antiautoritär. Das liegt in der Natur. Welcher 20jährige will nicht ein gefeierter revolutionärer Held sein? Er kann es jedoch nur sein, wenn er Erfolg hat. Den kann er jedoch nur haben, wenn er nicht nur das Bestehende kritisiert und bekämpft, sondern, wenn er weiß wohin. Dazu gehört die Kenntnis der Realitäten, die Euch abgeht.

Jede Gesellschaft ist kritikwürdig. Kritisiert also und kämpft um Rechte da, wo es noch anzug um sie steht. Menschenrechte ist jedoch auch Schutz der Gemeinschaft. Ihr könnt sie also nicht da angreifen, wo sie ihrem natürlichen Schutzbedürfnis nachkommt. Damit setzt Ihr Euch ins Unrecht und dürft Euch über hartem Widerstand nicht beklagen, denn dann seid Ihr auch noch Feiglinge. Ihr bemüht die Verwaltungsgerichte, die schließlich eine positive Einrichtung unserer Demokratie sind, ohne dieser Ordnung Positives anzusprechen. Ihr seid also verzogen! Wenn ich eine Einrichtung ablehne, bemühe ich sie nicht für mich.

Wie steht Ihr überhaupt zum Unrecht, was hinter und an der Mauer geschieht? Wo bleibt da Euer Protest?

Warum zerschlagt Ihr Fensterscheiben eines Kaufhauses, wenn man Euch an denselben Tag dort Eure Pimperlinge hintragen sieht? Also inkonsequent!

(Manfred Plöckinger)
2. Hauptvorsitzender der
Verz.igung 17, Juni 1953
Deutschlands N.V.

Manfred Plöckinger

WENN WIR HEUTE MIT DEM LOHN EINES ARBEITSTAGES DAS SOZ. ZENTRUM BAUEN
DANN SCHAFFEN WIR MORGEN DIE SOZIALISTISCHE MASSENORGANISATION
(Bank & Gemeinwirtschaft No. Nr. 5245)

DESTILLE
Limerik Götze
TEL. 32 11 51
1B12, Goethestr. 69

Am Sonntag den 18.8.69 findet in der "Destille" Goethestr. 69 ein Trödelmarkt mit Ausruf statt. Genossen! Bringt viel Trödel mit, da der Nettoerlös des ganzen Tages dem Soz. Zentrum spendet wird. Erster Trödelaufruf um 20-Uhr.

Anwesend waren: der Genosse Wulf Blume, DGB-Bonze DREWINSKI, Vertreter des Kleinkapitalisten Schleifey ein Popo-Mann und ein Einsatzkommando der Polizei vor dem Eingang des Gerichtes.

Zunächst mußte der Anwalt des Kleinkapitalisten seine Argumente vor Entlassung des Genossen vorbringen. Er meinte, eine Bezeichnung der Kündigungsschutzklage sei nicht gegeben. Begründung: Es sei dem Genossen kein Schaden entstanden, da er gleich eine neue Stellung gefunden habe, weder verheiratet sei noch Kinder habe. Diese Argumentation akzeptierte das Gericht nicht. Die Kündigung wurde von dem Rechtsanwalt damit pauschal gerechtfertigt, der Genosse habe:

- 1) den Betriebsfrieden zerstört; (politische Agitation)
- 2) die Arbeitskollegen hätten die Zusammenarbeit mit ihm verweigert;
- 3) er habe die Arbeitszeiten nicht eingehalten.

Der Genosse legte Solidaritäts-erklärungen seiner Kollegen vor, die dem widersprachen. Die Gegenseite versuchte mit angeblichen Gegenerklärungen der Kollegen zu bluffen. Der Genosse führte weiter aus, daß im Zusammenhang mit seiner Kündigung die Arbeitskollegen spontan einen Betriebsrat gründeten. Das Gericht tat dies mit der ironischen Bemerkung ab, es sei wohl ein Verdienst der Genossen, nur leider hätte er nicht mehr gewählt werden können. Der Genosse Blume bemerkte hierzu, dies sei wohl eher das "Verdienst" des Unternehmers. Auf die Bemerkung des Gerichts, die Gründung des Betriebsrats sei im übrigen unerheblich, erwiderte ein zuhörender Genosse mit dem Zwischenruf: "Das ist doch wichtig!" Darauf reagierte das Gericht nicht.

Bevor Zeugen gehört werden konnten, oder weiteres Material vorgelegt wurde, machte das Gericht einen Vergleichsvorschlag, der darin bestand, daß dem Genossen als Entschädigung für die Kündigung vom Unternehmer ein Monatsgehalt zu zahlen sei. Nach diesem Vorschlag zwang einer der anwesenden Genossen das widerstrebende Gericht zu einer Diskussion. Er stellte klar, daß das Gericht dem Unternehmer die Möglichkeit böte, durch das zuvor von dem Lohnabhängigen erarbeitete Geld diesem das Recht auf Arbeit billig abzukaufen. Und dies unter repressivem Druck des Gerichts, sowie dem Zwang des Lohnabhängigen, seine Anwaltskosten in jedem Fall selbst zu tragen oder aber sich der Gewerkschaftsbürokratie auszuliefern.

Im Verlauf der Diskussion kam das Gericht selbst zu dem Ergebnis, daß nur in einer anderen Gesellschaftsordnung diese Verhältnisse aufgehoben werden können. Mit süffisanten Lächeln verteidigte der Gewerkschaftsvertreter das Gericht. Er meinte, die Gesetze des Gerichts seien auch die Gesetze der Gewerkschaften. Der hinzugekommene Gewerkschafts-Rechts Bonze, Harry Hoffmann (pausbäckiger Goldhamster), pessimistisch seinen breiten Bauch mit Gürtel und Hosenträger sichernd, mit erhobenem Arm in Richtung APO-Publikum gestikulierend und "Lenin zitierend": "Die Diktatur der herrschenden Klasse (Bourgeoisie) soll ja abgelöst werden durch die Diktatur des Proletariats, aber davor behüte uns Gott" und läuf rot an.

Auch der in den Knien zitternde, stark verunsicherte Anwalt des Unternehmers wollte an der Diskussion teilhaben, zog sich aber schon bald mit der Bemerkung zurück: "Mich langweilen ihre APO-Phrasen", worauf ihn das Gericht zurechtwies: "Dann schließen sie doch Ihre Ohren und wenden sich beim Sprechen an das Gericht".

Eine Wiedereinstellung des Genossen hätte nach dem Kündigungsschutzgesetz erzwungen werden können. Genossen! Das herrschende System gewährt hier einen Freiheitsraum, der es uns ermöglicht, langfristig revolutionär zu arbeiten. Der Kündigungsschutz tritt nach sechs Monaten Betriebsangehörigkeit in

Es muß jetzt ungefähr drei Wochen her sein, als meine Frau und ich, von der Hitze völlig dur, die Treppe zum Bahnhof Zoo hinunterlatschen, um uns ca. 5 Meter von einer Sitzbank entfernt, an die kühle Mauer zu lehnen.

Auf der Bank sitzen zwei Genossen - bebärtet - und geben sich so, als hätten sie, gelinde gesagt, den ganzen Bahnhof für sich alleine gepachtet. Daß ich einen Stoppelhaarschnitt habe und ein amerikanisches Khakihemd trage, muß dem einen Vogel wohl nicht passen; denn lässig, aber herausfordernd richtet er seinen Daumen auf mich und meint zu seinem Partner: "Schau mal döhn, wie blöd der aussieht, dem fehlt bloß noch das Schießgewehr".

Gerade darüber nachdenkend, ob ich diesem Kollegen mal nach alter deutscher Hausfrauenart einen Fliigel ausreißen sollte, nimmt mir der in den Bahnhof einlaufende Zug - Richtung Schlesiaches Tor - meine Entscheidung ab. Mein Grübeln, wie ein Mensch so bekloppt sein kann, daß er die politische Einstellung eines anderen nach dem Äußeren beurteilt, wird wiederum durch die beiden "Genossen" unterbrochen.

Wir sind zwar in verschiedene Wagen eingestiegen, aber durch die Frontscheibe (Fahrerkabine) des einen kann ich sehr gut an den Gebärden der anderen Leute sehen, wie die beiden Genossen munter weiterpöbeln. Der eine - ich komme später auf seinen Namen zurück tut sich dabei ganz offensichtlich sehr hervor. Die nun schon langsam fruchttragende Agitation vieler namenloser Genossen in Betrieben und Schulen macht so ein beschissener Provinzonzel bei den Bürgern in wenigen Minuten wieder kaputt.

Zwei Wochen später - genau, am 3. August 69, sitze ich in der "Schwarzen Rose" (Kollektivkneipe Reichenberger Straße), und glaube meinen Augen nicht zu trauen, herausgeputzt mit einem weißen Puppenhemden, das aus dem Tuntenshop Selbach stammen könnte, sitzt mein Freund und Gönner - von hinten heringshaft anzusehen - am Fensterbisch und reißt das Maul auf. Die Situation wird operettenhaft delikat, als zwei weitere Genossen den Laden betreten und sich an den Tisch des Heringsetzen. Der eine von denen: Khakihemd und Vollglatze. Dem Hering klappte ruckartig der Unterkiefer herunter. Wütend, angestochen glotzend, verwickelt er das Khakihemd in eine dümmlich und stümperhaft geführte Diskussion, die dahingehend endet, daß das Khakihemd den Hering besorgt fragt: "Sag' mal, bildest Du hier ein Verein, Du Nachtwächter, und hast Du Bir auch schon einen Vereinswimpel besorgt?"

Da ich meinerseits den Hering nicht kurz überm Arsch abbrechen will, wende ich mich an Stammgenossen der "Schwarzen Rose" und erfahre erstmalig den Namen des Kretins und noch einiges mehr. "Er" heißt JOHANNES, tut sich überall autoritär wichtig, hat immer eine riesengroße Presse, läßt sich in der "Schwarzen Rose" laut ans Telefon rufen, hat Pech bei den Weibern und gehört im übrigen zur Kreuzberger Basisgruppe!

Genossen der Kreuzberger Basisgruppe!

Schon ein altes Sprichwort sagt es: Es ist schwer, aus Scheiß Bonbons zu machen, - aber wenn ihr weiterhin gute Basisarbeit leisten wollt - und das glaube ich ganz Ew weiß - dann laßt euch mal mit euer Johannes-Püppi was Nettes einfallen, aber schnellstens, wenn ich bitten darf, sonst fällt mir was ein!

Es grüßt Euch
Euer alter Onkel Ho

Kraft. Unterstützung der Genossen vor Gericht erschüttert die Position der Reaktion!
Wir werden Euch neue Termine bekanntgeben.





MICHEL ERZAEHLT.....!



VOLKSGERICHTSHOFSRICHTER WEITER-
HIN IN AMT UND WÜRDE IN DER BRD

52 ehemalige Richter und Staats-
anwälte des berüchtigten "Volksge-
richtshofes" leben unbehelligt in
Westdeutschland und in Westberlin;
20 von ihnen antizipieren nach wie
vor in der Justiz.

GENOSSEN !! Im RC hängen noch
immer noch einige Bilder
des verschlepten ERNESTO.
Wer von Euch einmal in
Knaust war, weiß, daß man
dort auch Geld braucht.
Kauft doch endlich ein-
mal die restlichen Bil-
der auf.
Außerdem gibt es bei der
Bank für Gemeinwirtschaft
ein Konto für die Deser-
teure.
Kont.: Heinz Seidel, für
Deserteure, Kto.Nr.: 17228
Postcheckkonto der Bank:
PSChA Berlin West PSchkto
Nr.: 82 800



ApoTheke

Spaghetti 1,90
Sozialp...
Berlin 10 Galvanstr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

RABBINER BESTÄTIGT: SPRINGER FASCHIST
"Wie kann das jüdische Jerusalem
sich durch erhebliche Spenden von
einem Axel SPRINGER bestechen las-
sen, ihn als demokratischen Demokra-
ten zu feiern, weil er vorder-
gründig philosemitisch auftritt
und mit seinem sehr merkwürdigen
Wohltätertum verdeckt, daß er in
seiner Presse gegen Deutsche und
die Linke hetzt wie einst die Na-
zipresse gegen die Juden" (der
Düsseldorfer Rabbiner und Theolo-
gische Schriftsteller Dr. Robert
Raphael Geis).

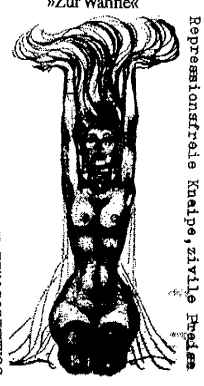
die schlechteste buchhandlung
berlins
total-scheißliberal und sowel-
ter
mit manipulierenden tongerü-
schen im laden und erotischen
agitzonen
friedenhau, bennigsenstr. 13
gegenüber vk-haus

total
bücher
shop
inh. Dieter Leitz

TÜBINGER JUSTITIA BLIND

Wegen Beihilfe zum gemeinschaft-
lichen Mord in 90 Fällen (Erschie-
ßung von Juden und Russen im Jah-
re 1941) wurden vor kurzem vom
Tübinger Schwurgericht der 64 jäh-
rige Rechtsanwalt Kröger und der
62 jährige Textilkaufrman von Kos-
kull zu drei und vier Jahren Zu-
chthaus verurteilt. Gleichzeitig
wurde von Hofer Schwurgericht der
ehemalige Leiter des KZ-Außenla-
gers Heimbrecht wegen des glei-
chen Verbrechens in fünf Fällen zu
lebenslangen Zuchthaus verur-
teilt. Zweierlei Maß für die deut-
sche Justitia?

Tina Putt



PROGRAMM-ANHÄNGER
SCHREIBT FÜR CDU

STAUDER, Redakteur
der CDU-nahen
"Rhein-Neckar-
Zeitung" war wäh-
rend der NS-Zeit
"Gau-Pressesamts-
leiter" der NSDAP.
In dieser Eigen-
schaft verfaßte
er u.a. eine Bro-
schüre unter dem
Titel "Warum der
Jude Deutschlands
Todfeind Nummer
Eins ist." Trotz
Protestaktionen
des Heidelberger
ASA ist Stauder
immer noch in
Amt und Würden.

1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr



Wirtshaus Wuppke

VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE · NACH 19:30

NS-GOLDFASAN KANDIDAT DER NPD
Der Fraktionsführer der NP-Fraktion
in Baden-Württemberg, Werner
Kuhnt, trat 1929 (1) in die NSDAP
ein. Er war HJ-Oberbezirksführer
und ab 1938 Mitglied des NS-
Reichstages sowie Träger des "go-
ldenen Parteiabzeichens". Wie Kies-
singer doch so schön sagte: "Die
NPD ist keine neo-faschistische
Partei"....

LEHMNER WEITER FASCHISTISCH TÄTIG
"Bund der Mitteldeutschen" nennt
sich eine neue Dachorganisation
von 11 Landsmannschaften, die am
19. April in Westberlin gegründet
wurde. Zum Präsidenten wurde bezeich-
nenderweise ERNST LEHMNER (CDU),
gewählt, der seinerzeit unter
Goebbels als Auslandskorrespondent
den Nazi-Staat stützte und
verherrlichte.

NAZI-MÖRDER POLIZEIRAT IN BERLIN

In Gernig wurden kürzlich 10 So-
wjetbürger wegen ihrer Beteilig-
ung an einer deutschen Vernich-
tungsaktion während des II. Welt-
krieges zu Todes-, b.z.w. Frei-
heitsstrafen zwischen sieben und
15 Jahren verurteilt. Nur der
Hauptschuldige, der Leiter jener
Mordaktionen, fehlte im Prozess:
der seinerzeitige Oberleutnant
der Gendarmerie und jetzige West-
berliner Polizeirat HANS-JOACHIM
KOHLMORGEN, der trotz seiner
schweren Schuld nach wie vor von
Neubauer gedeckt wird!

Teestube

Galeries Gelbhaus
BAYREUTHER STR. 6
13 SORTEN
TEE



MADE WITTENBERG'S PLACE
Warme Küche
Zwiebelsuppe.

KANT STRASSE

BIER 1,50
KURME STR. 17-50

STEVE CLUB

Folklore
Kintopp
Chansons

Cordjeans
IN VIELEN FARBEN
RUCH FÜR MÄDCHEN

Jeansjacken
WHITE & BLUE LEVIS
K. ENGE HEMDEL

Wommisat
LEDERJACKET 129,115

Pullis
K. ENGE HEMDEL

BERNARS
MEN-SHOP
BERLIN 42
HEINEL 32
TEL. 73 73 52
SCHNEIDER-
KUNSTSTOFFEN
BUS 41, 46

LINKER STRASSE
LINKE ZEITUNGEN
1883

BARTPAVILLON

STUDENTEN UND
KUNSTLERKNEIPE

KREUZBERG · NAUNYNSTR.
T. 615376

wohltatsche buchhandlung
gegründet im Jahre 1895
Arthur Zemisch - gegründet im Jahre 1895
1 Berlin 41, (Friedenau) U-Bahnstation 11 - Telefon 88 88 00

IMPRESSUM: verantwortlich: Re-
daktionskollektiv
"883" beim Agit-Shop
Zeitung für Agitation und sozi-
alistische Praxis, 1000 Berlin
15, Umlandstr. 52, Tel.: 8835651
PSchkto.: "Gruppe A" 221 241
Berlin West.
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffent-
liche Redaktionskonferenz im
Republikanischen Club, Wieland-
str. 27.- Redaktions-schluß Dien-
stagsabend. Kleinanzeigen (Preis
2.-DM), Texte usw. können auch
in den Briefkästen an der TU-
Mensa geworfen werden.
"883" wird hauptsächlich in
Kneipen oder auf der Straße ver-
kauft und hat eine Auflage von
6.000 Exemplaren. Man kann "883"
jetzt auch abonnieren. Kostet 2,
2.-DM pro Monat (Port., Umschlag
Eintüten. Bei Gruppenabonnements
bleibt der Preis bei 20 Pf+ Porto
genossen! Helft uns ver-
kaufen! Arbeitet an dieser
Zeitung mit!

"Willst Du die
Theorie und die
Methoden der Revo-
lution kennenlernen,
mußt Du an der
REVOLUTION
teilnehmen"
(Neo)



JÜRGENS BUCHLADEN DAHLEM ★ DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40
LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

ROTE PRESSE KORRESPONDENZ:

Gegen den Strom

ZEITSCHRIFT

GEGEN SOZIALDEMOKRATISMUS,
PORTUNISMUS UND REVISIONISMUS

GEGEN DEN STROM zum jährlichen Abonnements-
preis von DM 12,- Ausland 12,50 DM Luftpost
13,-DM plus Luftpostzuschlag Einzelpreis:
3,80 DM

Bestellungen beim VERLAG ROTE PRESSE KOR-
RESPONDENZ 1 Berlin 30 Eislebener Str. 14
Abonnementspreis im voraus auf das Postcheck
konto der RPK Sonderkonto "Buch" überweisen!
Kontour: Bln.-West 15098

KONTAKT: PASIERPOLLERN V. J. JEBRAW

4.80

BUNDESWEHRKAMPAGNE

1.

Nachdem zwei militante Aktionen gelungen waren, gab es für die linke Bewegung in Westberlin nur eine einzige Schlußfolgerung: Um den politischen Inhalt unserer Aktionen deutlicher zu machen, der von der bürgerlichen Presse einfach hinweg manipuliert worden war, und um einem gewissen Informationsbedürfnis abzuhelfen, mußten wir am Freitag eine machtvolle aber nicht militante Aktion durchführen. Dazu bot sich eine Kundgebung mit Demonstrationen und "teach-in" besonders an.

Durch dieses taktische Manöver gelang es uns, Neubauer eine doppelte Niederlage beizubringen. Er wollte uns seine militärtechnische Eskalation aufzwingen, die darauf hinaus laufen sollte, die Genossen in einem Polizeikesselel zusammenzuschlagen und Massenfestnahmen vorzunehmen. Durch unser diszipliniertes Verhalten am Freitag haben wir ihm diese Möglichkeit zerhackt. Wir haben bewiesen, daß wir die Form unseres Kampfes jederzeit selbst bestimmen können und wollen. Die zweite Niederlage mußte Neubauer und seine Clique vor dem Verwaltungsgesicht einstecken. Diese Institution war nicht bereit, der Argumentation der Polizeiführung zu folgen. Sie war vielmehr der Meinung, "eine friedliche Manifestation sei möglich, wenn Neubauer auch sagt, "der Mob sei mobilisiert" worden. Die Entscheidung der Alliierten hat uns gezeigt, daß Studenten, die in Berlin wohnen und studieren, nicht mehr als Disziplinierungsmittel von Berlin weg eingezogen werden können, wenn sie sich hier angemeldet haben. Weiter hat die Erklärung gezeigt, daß die Schutzfunktion Berlins, die nicht rechtlicher, sondern politischer Natur ist, von uns erkämpft werden kann und muß. Insbesondere gilt das für Genossen, die in Westdeutschland aktiv dem Refaschisierungszwangs Widerstand leisten und die Möglichkeit haben, sich nach Berlin zurückzuziehen. Außerdem zeigt die Entscheidung der Alliierten, daß sie nicht mehr bereit sind, ihre eigenen Rechtsnormen zu respektieren.

Die Militarismuskampagne muß unter drei Aspekten weitergeführt werden:

- Kaderbildung in der Bundeswehr
- Aktionen und Mobilisierungen von Potentialen in den Orten, wo die acht Genossen einsitzen. Ebenso wie von Berlin aus dieses vorbereitet wird, sollte in Berlin die Kampagne gegen die Universitätsinstitute begonnen werden, die toxikologische Untersuchungen für die U.S. Army etc. betreiben.
- Druck ausüben auf die Fluggesellschaften um auf massive Art und Weise durchzusetzen, daß auch die privaten Fluggesellschaften sich an das internationale Luftfahrtrecht halten (niemand darf gegen seinen Willen befördert werden)

Für unsere eigenen Aktionen müssen aus dem vorangegangenen folgende Schlußfolgerungen gezogen werden:

- Die Mobilisierungsmethoden (linke Kneipen, Telefon, Studentenheime etc.) müssen besser durchorganisiert sein.
- Der Sinn von Ku-Damm-Aktionen kann nur sein, erstens eine maximale Publizität in den bürgerlichen Öffentlichkeit zu erzielen und zweitens die Einschränkung der polizeilichen Entwicklungsmöglichkeiten, um dadurch eine optimale Sicherheit für die Genossen zu erreichen.

Kritisch ist zu KuDamm-Aktionen zu bemerken, daß sich durch sie nur sehr schwer Inhalte vermitteln lassen. Bei ihnen ist die Gefahr der Verselbstständigung groß, sie stehen unter einem gewissen Wiederholungszwang. Gute KuDamm-Aktionen sind nur durchführbar, wenn ein fester Zeitplan eingehalten wird. Grundsätzlich müssen unsere Aktionen besser durchorganisiert werden. Das Sammeln und Zerstreuen müssen wesentlich schneller und geschlossener ablaufen. Wenn irgendwelche Objekte angegriffen worden sind, muß flexibel taktiert werden. Verletzungen wie z.B. im Falle Hasenlever können auf ein Mindestmaß heruntersetzt werden, wenn auch Rückzug und Auflösung in festen Gruppen, z.B. Basisgruppen oder anderen arbeitenden Gruppen vor sich gehen. Diese Gruppen können auch von anderen Genossen, die sich ken-

2.

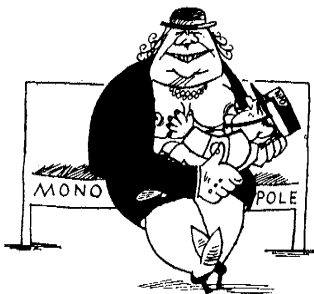
Desertion ist in der augenblicklichen Situation in der westdeutschen Bundeswehr kein Ziel unseres Kampfes gegen die Bundeswehr. Desertion kann unter bestimmten politischen Bedingungen ein notwendiges Mittel sein, unter den Bedingungen zum Beispiel, unter denen amerikanischen Soldaten und Zivilisten gegen die imperialistische Aggression ihrer Regierungsklique und deren Verbündeten in Vietnam kämpfen.

Das Ziel unserer Kampagne jedoch ist es, den Herrschenden in Westdeutschland diese Bundeswehr aus der Hand zu schlagen, das heißt, mit unserem Kampf dafür zu sorgen, daß diese Bundeswehr niemals einsatzbereit sein wird. Eine Bundeswehr, deren Bedeutung für die herrschende Klasse sich nicht mehr nur vermittelt über ihre Funktion als Instrument zur Durchsetzung imperialistischer Machtansprüche, über ihre ökonomische Funktion als Kapitalverwertungsinstitution und als Institution, die die Heranwachsenden im Interesse dieser Herrschenden diszipliniert.

In den unter Aufhebung billiger parlamentarischer Regeln geschaffenen Notstandsgesetzen, ihrem Artikel 87a, haben die Herrschenden in Bonn und anderswo die Funktion der Bundeswehr als ein Instrument zur Kontrolle innergesellschaftlicher Widersprüche legalistische abgeschichtet.

Diese Bürgerkriegsfunktion war in dem Maße notwendig geworden, in dem die nach Ende der Rekonstruktionsperiode intensiver werdenden Struktur- und Wachstumskrisen, so wie die permanente Krise im Ausbildungssektor die objektiven Voraussetzungen für die systemsprengende Organisation der abhängigen Massen förderten. Entsprechend hat sich die Kampagne mit der abstrakten Parole ZERSCHLAGT DIE NATO, wie sie auf dem Vietnamkongress in West-Berlin vor ein- einhalb Jahren gefordert wurde, auch konkretisiert in einer Kampagne gegen das Klasseninstrument Bundeswehr mit der Parole: TRAGT DIE UNRUHE IN DIE BUNDESWEHR!

Deshalb haben wir begonnen, die Revolte in den Hochschulen, Schulen, Betrieben und Erziehungseinheiten hineinzutragen in die Bundeswehr.



Konkret heißt das zum einen für die Arbeit innerhalb der Bundeswehr, daß Genossen aus den Hochschulen, Schulen und Betrieben hineingetragen in die Bundeswehr, dort Kader bildeten und damit begannen, in der Bundeswehr ein politisches Widerstandsklima zu schaffen. Die Arbeit dieser Kader konzentrierte sich auf die Herausgabe von illegalen Soldatenzeitungen, auf Diskussion im politischen Unterricht, Beratungen über Kriegsdienstverweigerung in der Armee. Diese teilweise sehr formaldemokratische Praxis aber genügt bereits, um die Militärbürokratie zu hysteresieren und zu verunsichern. Zum anderen kommt

nen gebildet werden. Daraus folgt unserer Meinung nach, daß wir in den nächsten Wochen zwei Hauptprobleme im Zusammenhang mit der Planung irgendwelcher Aktionen zu lösen haben:

- Es muß eine zentrale Demonstrationsgruppe gebildet werden, die untereinander Verbindung hat (Walky-Talky, Sprechfunk oder ähnliches), um die Polizeitaktik zu verfolgen, zu analysieren und taktisch auszu-

in verstärktem Maße die Arbeit in den nichtmilitärischen Institutionen hinzu. Das heißt, daß der Kampf gegen die Bundeswehr nicht isoliert nur gegen ihre militärische Funktion geführt werden kann, sondern, "daß die Bundeswehr begriffen werden muß in ihren strukturellen Zusammenhängen mit anderen Klasseninstitutionen.

An den Schulen haben sozialistische Schüler damit begonnen, die Kritik am Militarismus in den Unterricht hineinzutragen, die ideologisch verschleierte Lehrinhalte in Deutsch-, Geschichts-, und Sozialkundeunterricht aufzudecken und überall dort, wo die Bundeswehr selber nach den Schülern greift, bei Werbe- und sog. Informationsveranstaltungen, bei Erfassung und Musterung ihre Kritik auch in politische Praxis umzusetzen.

An den Hochschulen werden wir die im Sommer mit einer Demonstration und Belagerung des Frankfurter Baitelle-Instituts, das für das Pentagon forscht, begonnenen Kampagne gegen die Kriegsforschung fortsetzen.

Wir werden verhindern, daß an den Instituten und Seminaren Forschungsprojekte für Pentagon und Hardthöhe durchgeführt werden, wie zum Beispiel an den Universitäten Stuttgart, Tübingen, Saarbrücken usw. oder auch hier an TU und FU.

Weiter werden wir zusammen mit den Kriegsdienstverweigerer-Verbänden die Agitation für eine verstärkte Produktion von Verweigerern führen, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Bundeswehr; denn ich meine, wenn das Verteidigungsministerium für dieses Jahr mit mindestens 22 000 Verweigerern rechnet, dann ist das eine gute Perspektive für unseren Kampf gegen die Bundeswehr.

Mit der Deportation Berliner Bürger hat die Bonner Regierung West Berlin erneut als einen Teil der westdeutschen Bundesrepublik okkupiert. Konsequenterweise müssen wir den Kampf der Westberliner Sozialisten auch als einen Teil des Kampfes gegen die westdeutsche Bundeswehr begriffen. Wir sollten deshalb die nächsten Freitage dazu benutzen, unsere Forderungen nach Rückkehr der verschleppten Genossen zu konkretisieren, indem wir gemeinsam mit den jeweiligen lokalen Gruppen des SDS, der Schüler, der Lehrlinge und der Kriegsdienstverweigerer die Kampagne in die westdeutschen Städte tragen, in denen die Genossen Deserteure zur Zeit einsitzen. Eine solche Kampagne wird aber nur dann Erfolg haben, wenn es gelingt neben der Demonstration praktischer Solidarität mit den Genossen Deserteuren durch unsere Aktionen in diesen Orten die praktischen Ansätze der dort kämpfenden Genossen zu stabilisieren.

Referat gehalten vom SDS-Bundesvorstandsmitglied Klaus Behnke auf dem teach-in am Freitag letzter Woche in der TU.



werten.

- Es muß ein Ordnerdienst gebildet werden, der sowohl die Spitze der Demonstration als auch deren Flanken bildet und nach innen und außen abriegelt. Dieser Ordnerdienst muß eng mit der zentralen Demonstrationsgruppe zusammenarbeiten, um jederzeit in der Lage zu sein, auf Manöver der Polizei richtig reagieren zu können.

Gasthaus
POLKWITZ
 Bier Wein Schnaps & Likörwaren
 Bayerische-Straße 33 am Olivaer
 Ab 7 Uhr geöffnet!
 (Man kann auch draußen sitzen!)

VERBODEN VAN TOEGANG AN MITSCH

ZUM TODE ADORNOS

Bereits kurze Zeit nach seinem Tod hat die liberale Presse einen seiner "Mörder" gesucht und gefunden. Die linksradikalen Studenten (H.J. Krahl "verhört seinen Doktorvater vor Gericht", es ging dabei immerhin für Krahl um Gefängnis oder nicht, denn Adorno war einer der Professoren, der die Polizei ins Institut für Sozialforschung rief) hätten durch ihre Hatz auf den sensiblen Professor diesen schwer getroffen, so argumentierte die FR vom 8.8. dazu kommt noch der Vorwurf des reaktionären Staatsanwalts im Krahl-Prozess, der Adorno geistige Aufwägung vorwarf. Geht man in dieser Richtung noch ein bißchen weiter, dann muß unbedingt auch Bundesverkehrsminister Leber als Mittäter genannt werden, drohte er doch einst, diesen Professoren eigenhändig den Arsch zu versohlen.

Spätestens seit der Verabschiedung der verfassungswidrigen NS-Gesetze war die Ara Adorno an der Frankfurter Universität zu Ende. Hatte der Professor noch während den Aktionen und Demonstrationen gegen die NS-Gesetze neben "seinen Studenten" auf den Barrikaden gestanden, war er bei den stundenlangen Diskussionen oft als einziger Vertreter der Ordinerien zugegen, was ihm, auch vor "den ganz radikalen Linken" begeisterten Beifall eintrug, so resignierte er spätestens nach der Durchpeitschung dieser Gesetze. Er trug wenig, wenn gar nichts zur Klärung unserer theoretischer Positionen bei, anders als Marxus empfahl er nicht die radikale Verweigerung oder den direkten praktischen Widerstand, sondern er verurteilte in Gegenteil auch die zur politischen Emanzipation zwangsläufig notwendige Gegengewalt der radikalen Studenten, Schüler und Jungarbeiter. Der von der antiautoritären Bewegung eindeutig erbrachte Beweis, daß es einer radikalen Minderheit sehr wohl möglich ist, gegen die übermächtige Staatsgewalt effektvollen Widerstand zu leisten, wurde von Adorno, wie auch von seinem professoralen Kollegen Habermas nicht als revolutionäre Ausgangsbasis der neuen Linken begriffen. In der Tat entstanden aus diesen Nicht-Solidarisierungen der alten Lehrer und Mentoren schwerwiegende eminente Frustrationen bei vielen sozialistischen Studenten.

In diesem Zusammenhang muß natürlich die Frage gestellt werden, ob die radikale Linke nicht einfach zu viel von Adorno erwartet hat, der ja immer mehr ein liberaler war, als ein revolutionärer Marxist.

Eventuell hätte eine frühzeitige Trennung "im Guten" bewirken können, daß sich beide Seiten zahlreiche Frustrationen erspart hätten, und auf ihre Weise permanent weiter an der Erneuerung und Demokratisierung unserer Gesellschaft gearbeitet hätten. Der Tod des großen Theoretikers Adorno sollte all den an ihm Ansporn sein, deren Aktivitäten er so scharf kritisierte, den Beweis für die Richtigkeit der radikalen, antiautoritären Theorie und Praxis nun endgültig zu liefern.

W. Ollies



MATALA
1 BERLIN 15 © Bayerische Str. 33
ab 18⁰⁰ geöffnet Tel.: 883 4916



PO & PO POSTER DISCOUNT

Sämtliche Posters
zu völlig neuen Preisen!

Berlin 31 Sigmaringer 12
Mo - Fr 16⁰⁰ - 18³⁰ und
sonst wenn jemand da ist

ZUM SCHOTTEN

1 BERLIN 12
SCHLÜTENSTR. 52
T 88 29 73

Treffpunkt linker Linker
und der linken Popo's

Betr.: Wohngemeinschaften und Kommunen!

Liebe Genossen!

Vor einiger Zeit tauchten bei uns zwei Mädchen, Marita Becker und Gisela Weiß, auf, nach ihren Angaben auf Vermittlung der K II!

und baten um eine Schlafgelegenheit für eine kurze Zeit, also einige Tage. Nach ihren Angaben waren sie gerade aus dem Riehenhofentsprung, und in einer akuten Notsituation. Als die beiden fragten, ob sie, nach einigen Tagen Aufenthalt, noch ein paar Tage bei uns bleiben könnten, hatten wir aufgrund unseres Verständnisses für die Lage dieser vom Kapitalismus Geschädigten keine Hindernisse zuzusagen, unter der Bedingung, daß sie sich Arbeit und auf längere Frist gesehen - eine Wohnung suchten. Klar, daß wir unsere Hilfe angeboten haben, schon, um das tief verwurzelte schlechte Gewissen des kleinbürgerlichen Intellektuellen, oder - in Augen der "Arbeitserschaft" - Schmarotzers gegenüber den arbeitenden, bzw. proletarischen Opfern des Kapitalismus zu beruhigen. Eine ganze Zeit wurden uns daraufhin, wie sich kontinuierlich herausstellte, eine Menge Lügen aufgetischt, was schließlich, als der Unwille klar wurde, sich durch eine Arbeit an den Unterhaltskosten zuteiligen,

zur Folge hatte, daß die beiden freiwillig aus unserer "ungemütlich" gewordenen Wohngemeinschaft ausschieden. Die beiden sind dann zur nächsten Kommune gegangen, aber im Augenblick, wo unser der Umfang der Schweinerei klar wird, nicht aufzufinden.

Es hat sich herausgestellt, daß die beiden lieben Genossinnen in einer anderen Kommune gestohlen haben, sämtliche Situationsberichte erlogen waren (sie sich also schon mehrere Monate durch die Strapazierung unserer Solidarität am Leben erhielten), es ihnen durchaus unproblematisch war, in Fällen, wo sie gerade keine Genossen fanden, die ihnen Unterschlupf usw. gewährten, zu NPD ren.

Diesen Typen erbrachten sie Gegenleistungen durch WEITERGABE ER-SCHLICHENER INFORMATIONEN ÜBER ADRESSEN UND ZUSAMMENSETZUNG VON KOMMUNEN, POLITISCHER PRAXIS DER GENOSSENEN, ORGANISIERUNG VON FOTOS USW. (z.B. auch darüber, was die jeweiligen Genossen bei Demonstrationen im Besonderen planen).

Es ist Ausdruck der völligen politischen Indifferenz bzw. Ambivalenz solcher "Sozialkille", daß sie dieselben Dienste auch uns an-

geboten haben. Wir sind dadurch in den Besitz weniger NPD-Namen und eines Bildes gekommen, von dessen Veröffentlichung wir absahen, da der betreffende bei einiger Aufmerksamkeit der Genossen gegenüber dem Typ "sympathisieren der Arbeiter", der einige Schlagworte kennt und in den Stätten linker Subkultur die Ohren spitzt, leicht unschädlich gemacht werden kann.

Was notwendig und von allgemeinem Interesse wäre, ist die Aufnahme der Diskussion darüber, wie man verhindern kann, daß zwielichtige Elemente unter Herplappern von ein paar Schlagworten erstens unsere Solidarität strapazieren, zweitens uns langfristig gefährden. Bevor nach einer Diskussion der Betroffenen wirksame organisatorische Schritte unternommen werden können, gilt es, bei solchen Fällen besondere Vorsicht walten zu lassen.

Wir bitten alle Wohngemeinschaften und Kommunen, denen sich dieses Problem stellt, und die darüber diskutieren wollen, bei 883 durch Postkarte o.ä. ihre Adresse kundzutun, damit eine alle Betroffenen umfassende Diskussion organisiert werden kann.

WARNUNG

Seit ca. einem Jahr reist ein Mensch durch die Kommunen der BRD, nennt sich "Peter Bender", sagt, er sei Heidelberger Genosse, Medizinstudent, wegen Landfriedensbruch verurteilt und von der Uni relegiert, er suche jetzt Arbeit in einem Krankenhaus. Er pumpt sich dann Geld und verschwindet nach ein paar Tagen. Er ist mittelgroß, schmächtig, blond, trägt eine Brille, tut schüchtern, heißt in Wirklichkeit: Peter B u c k e l 6833 Kimmloch (?) Lindenallee 12 geb.: 26.6.45 ist von Beruf Krankenpfleger, kann diesen Beruf aber wegen Vorstrafen nicht mehr ausüben. Er ist ziemlich unpolitisch, oder jedenfalls derart mit psychischen Schwierigkeiten behaftet, daß er zu keiner politischen Tätigkeit fähig ist. Wir versuchen ihm zu helfen (sind noch nicht in der Lage, solche Leute zu integrieren), haben aber jetzt den Eindruck, daß er seine alte Tour auf Kosten der Genossen weitermacht. Drum seid gewarnt!

apo-press hamburg

PLAKATE KUNSTDRUCK
1 BERLIN 49
RHEINSTR. 54

Ev & S POSTER SHOP

KRISISKRAMP POSTER & KLEBER
Plakat-Poster ab. DM 1,-
Russische Rev. u. " 1,50
Filmplakate u. 2,50

DIE SIEGREICHEN DREI AUS AMERIKA

LEE - LEVIS - WRANGLER

JEANS - SHOP

KANTSTRASSE 154A ECKE FASANENSTRASSE 21 10403

LEIERKASTEN

JAZZ • FOLKLORE

Kreuzberg!
Zossenerstr. 14
6985653

DIE ANTIKONTRAZEPTIONEN
IN STEDLITZ, BERLIN
83 36 11

Doktor Knack

TMGLUCH 1974

DORENSCHNEIDER
Platzburger
Straße 20
BERLIN 81

20 in- und ausländische Tageszeitungen
40 Zeitschriften
7 verschiedene Biere
7 Wodka-Sorten
4 Fernsehprogramme

UNDOGMAISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE
täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
Sonntags nie! Tel. 86 29 14

Ein Forum für Aktive

GO-IN

TEL. 881 72 18

BLEIBTREUSTRASSE 17

FOLKLORE
CAFÉ-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

Foto-Studio
Peter Jim Kruse
Berlin 36
Kantfurterstr. 14
61 34 50

Fototechnik
Reportagen
Sachaufnahmen
Portrait
Montagen
Architektur

Rotbücher

Ernesto Che Guevara
Ökonomie und neues Bewußtsein
160 Seiten DM 5,50

6 verschiedene Autoren:
Antonello/Becker/Lee/Schwarzer/Gienna/
Egbona, Titel: Nigeria gegen Biafra? DM 5,50